

eines Tages die Produktion um 20 Prozent absank, erhielt ich von den Genossen ebenfalls keine Auskunft. Sie holten das Störungsbuch und lasen mir Eintragungen vor, die nur eine Teilantwort auf das gewaltige Absinken der Produktion waren. Was zeigt uns das? Die Genossen nahmen alle Störungsursachen einfach so hin und zogen keine Schlußfolgerungen daraus. Sie berieten sich auch nicht mit den Verantwortlichen über die Ursachen für einen solchen Produktionsausfall und darüber, wie er in Zukunft zu vermeiden ist. Das ist ein versöhnlerisches Verhalten der Parteileitung zur täglichen Planerfüllung und eine Verletzung des Kontrollrechts der Partei.

Dieses Beispiel zeigt auch, daß die Parteileitung ungenügende Kenntnis über die Zusammenhänge und die Ursachen, die zur Produktionssteigerung bzw. zum Produktionsrückgang führen können, hat. Ich ziehe daraus eine Schlußfolgerung:

Die Parteisekretäre der Gruben müssen täglich eine exakte Einschätzung des Produktionsablaufs haben. Folglich ist es erforderlich, daß sie sich einen anderen Arbeitsstil aneignen und mehr in den Produktionsstätten unter Tage sind. Dabei lernen die Parteisekretäre die Arbeiter besser kennen und eignen sich bald ein solches Maß von Fachkenntnissen an, das ihnen ermöglicht, jederzeit eine eigene Meinung über die Ursachen der Störungen zu haben.

Ein anderes Erfordernis ist der richtige Einsatz der Parteimitglieder. Wohl ist die Tatsache, daß 23,8 Prozent der Beschäftigten Mitglieder und Kandidaten unserer Partei sind, erfreulich. Untersuchen wir dies aber einmal näher, so müssen wir folgendes feststellen: Dieser hohe Anteil ist nicht in allen Betrieben gleich. Im Kalischacht Sollstedt beträgt er zum Beispiel 35,3 Prozent, im Kaliwerk „Thomas Müntzer“, Kreis Wobis, dagegen nur 9,9 Prozent. Das ist aber nur eine Seite, die andere zeigt die Verteilung der Parteimitglieder entsprechend dem technologischen Prozeß und den Schwerpunkten in der Produktion. Im Kaliwerk „Thomas Müntzer“ ist z. B. rund die Hälfte der Arbeiter unter Tage beschäftigt. Von diesen sind aber nur sechs Prozent Mitglieder der Partei. Der Anteil der Parteimitglieder in der Verwaltung beträgt dagegen 42 Prozent. Dieses Verhältnis ist nicht in Ordnung, und die Parteiorganisation muß alle Kraft aufwenden, um es schnell zu ändern.

Wie sich solch ein schlechtes Verhältnis auswirkt, zeigt folgendes: In einem Grubenrevier arbeiten 120 Kollegen. Davon sind sieben Genossen, und diese arbeiten verteilt in drei Schichten. Sie haben es sehr schwer, einmal zusammenzukommen, und sind deshalb auch nicht das führende Element im Produktionsprozeß. So schlecht sieht es zwar nicht in allen Kaliwerken aus — im Kaliwerk Bleicherode sind 50 Prozent der gesamten Mitglieder der Parteiorganisation unter Tage beschäftigt —, aber im Durchschnitt arbeitet nur ein Viertel der Parteimitglieder in den Schwerpunkten der Produktion, und das entspricht nicht den politischen und ökonomischen Aufgaben. Dies zu ändern, wird eine der Hauptaufgaben sein, die eng mit der Bildung und Festigung der Parteigruppen zusammenhängt.

Es ist also erforderlich, daß die Parteileitungen eine allgemeine Wende in der Verbesserung der Parteiarbeit herbeiführen. Dazu ist die Hilfe der Bezirksleitung und die ständige starke Anleitung der Parteiorganisationen in den Kalibetrieben durch die Kreisleitungen notwendig. Der langfristige Brigadeinsatz der Bezirksleitung wird hierzu ein erster bedeutsamer Beitrag sein.